

Beckert, Christine; Bürki, Gisela

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 21-30



Quellenangabe/ Reference:

Beckert, Christine; Bürki, Gisela: Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 21-30 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224125 - DOI: 10.25656/01:22412

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224125>

<https://doi.org/10.25656/01:22412>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, 3012 Bern, Tel. 031 305 71 05,
bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Editorial

Sandra Moroni, Kurt Reusser, Markus Weil, Christian Brühwiler, Bruno Leutwyler	4
Gutachterinnen und Gutachter des 38. BzL-Jahrgangs (2020)	6

Schwerpunkt

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Einleitung zu den Kurzporträts zum Thema «Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung»	7
Elsbeth Stern, Peter Greutmann und Jens Maue Schreiben im Studiengang «Lehrdiplom für Maturitätsschulen» der ETH Zürich: Das Konzept der «Mentorierten Arbeit»	10
Anke Beyer, Elias Schmid und Karin Habegger Die Bachelorarbeit als wissenschaftliche Abschlussarbeit am IVP NMS Bern	15
Christine Beckert und Gisela Bürki Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern	21
Falk Scheidig Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule FHNW	31
Markus Gerteis, Martin Viehhauser und Isabelle Monnard Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg	38
Franca Caspani und Martin Gehrig Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Graubünden	44
Christina Huber und Jürg Aepli Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Luzern	49
Gerhard Stamm Die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen	56
Kathrin Futter, Guri Skedsmo und Anita Sandmeier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Schwyz	60

Christian Sinn, Larissa Schuler und Sonja Bischoff Masterarbeiten im Studiengang «Sekundarstufe I» an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen	66
Peter Steidinger, Ulrich Halbheer und Damian Miller Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Thurgau: Verschiedene Lehrgänge, ähnliche Herausforderungen	72
Corinna Bumann-Pacozzi und David Hischier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis	78
Nicole Jacquemet Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais	85
Sinja Ballmer, Marie-Eve Cousin, Katarina Farkas und Markus Roos Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug	91
Andrea Keck Frei, Christine Bieri Buschor, Ilaria Ferrari Ehrensberger, Christine Neresheimer Mori und Ramona Hürlimann Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Zürich als Beitrag zur Professionalitätsentwicklung	97
Peter Vetter, Matthias Zimmermann und Christine Pauli Masterarbeiten an der Universität Freiburg – Studiengang «Lehrdiplom Sekundarstufe I»	105
Isabelle Mili Travaux de fin d'études et mémoires dans la formation des enseignant.e.s à l'Université de Genève	109
Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Ein Überblick	117
Forum	
Irina Rosa Kumschick, Loredana Torchetti, Roland Künzle und Annette Tettenborn Emotionale und kognitive Verarbeitung von Unterrichtsstörungen. Eine Studie mit angehenden Lehrpersonen der Sekundarstufe	141

Rubriken

Buchbesprechungen

Holtsch, D., Oepke, M. & Schumann, S. (Hrsg.). (2019). Lehren und Lernen auf der Sekundarstufe II. Gymnasial- und wirtschaftspädagogische Perspektiven (Nicole Naeve-Stoß) 157

Barabasch, A., Keller, A. & Marthaler, M. (2020). Next Generation. Selbstgesteuert und projektbasiert lernen und arbeiten bei Swiscom (Hanne Bestvater) 160

Rinschede, G. & Siegmund, A. (Hrsg.). (2019). Geographiedidaktik (4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage) (Regula Grob und Marianne Landtwing) 162

Heinz, T., Brouër, B., Janzen, M. & Kilian, J. (Hrsg.). (2020). Formen der (Re-)Präsentation fachlichen Wissens. Ansätze und Methoden für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften (Jörg Zumbach) 164

Neuerscheinungen 166

Zeitschriftenspiegel 168

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern

Christine Beckert und Gisela Bürki

Zusammenfassung An der Pädagogischen Hochschule Bern gibt es für die Grundausbildung von Regellehrpersonen für die Volksschule zwei Institute: Am Institut Vorschulstufe und Primarstufe schliessen die Studierenden, in der Regel nach drei Jahren, mit einem Bachelor mit Studienschwerpunkt «Vorschulstufe und Unterstufe» oder «Mittelstufe» ab. Die Studierenden für die Sekundarstufe 1 schliessen, in der Regel nach neun Semestern, mit einem Master ab.

1 Einleitung

Die Hinführung zum Schreiben der Abschlussarbeit gestaltet sich an den beiden Instituten Vorschulstufe und Primarstufe (IVP) und Sekundarstufe 1 (IS1) der Pädagogischen Hochschule Bern teilweise unterschiedlich. Gemeinsam ist ihnen der wissenschaftliche Anspruch an die Abschlussarbeit und der hohe Anteil an Entwicklungsarbeiten. Unterschiede gibt es in organisatorischer Hinsicht, bei der curricularen Verankerung des wissenschaftlichen Arbeitens sowie der inhaltlichen Ausgestaltung entsprechender Lehrangebote und bei der Prozessbegleitung.

2 Formen von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten

Bei der Abschlussarbeit können die Studierenden beider Institute zwischen verschiedenen Formen wählen (vgl. Tabelle 1).

3 Themenwahl

Am IVP entstehen Bachelorarbeiten in thematisch ausgerichteten Projektgruppen. Diese werden in der Regel von einer Dozentin, einem Dozenten oder mehreren Dozierenden geleitet und bieten den Rahmen für die Betreuung von jeweils 1 bis maximal 15 Studierenden. Das Verfassen der Bachelorarbeit ausserhalb dieser Projektgruppen ist nur in Ausnahmefällen möglich. Die Projektgruppen umfassen die ganze Vielfalt an Fächern im Bereich der Fachdidaktiken wie auch der Erziehungs- und Sozialwissenschaften.

Tabelle 1: Formen von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten

Formen von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten	IVP	IS1
Abschlussarbeit	Bachelorarbeit	Masterarbeit
Vorgesehener Arbeitsaufwand	10 ECTS-Punkte (300 Arbeitsstunden)	15 ECTS-Punkte (450 Arbeitsstunden)
Mögliche Formen	Forschungsarbeit: – Literaturarbeit – Empirische Arbeit Entwicklungsarbeit: – Entwicklungsarbeit im engen Sinne – Produktarbeit	– Theoriearbeit – Empirische Forschungsarbeit – Evaluationsarbeit – Entwicklungsarbeit
Themenwahl	Innerhalb der Thematik der Projektgruppen in der Regel weitgehend frei. Berufsfeldbezug ja, direkter Praxisbezug nein.	Weitgehend frei. Bedingung ist eine berufsfeldbezogene Frage- oder Problemstellung, die sich inhaltlich auf den Berufsauftrag für Lehrpersonen bezieht.

Um zu einem Thema für die Masterarbeit zu gelangen, gibt es am IS1 verschiedene Wege:

- Die Studierenden bearbeiten ein selbst gewähltes Thema mit einer berufsfeldbezogenen Frage- oder Problemstellung. Hierbei können sich die Studierenden entweder an den Schwerpunktthemen der Dozierenden des IS1 oder an einer Liste mit Themenvorschlägen orientieren. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, Dozierende direkt anzufragen, ob sie eine Masterarbeit zu einem anderen Thema betreuen würden.
- Die Studierenden bearbeiten ein Thema im Rahmen bewilligter Forschungs- oder Entwicklungsprojekte am IS1 gemäss der Projektdatenbank.

Zahlreich sind am IVP Bachelorprojektgruppen mit fachdidaktischer Ausrichtung, welche beispielsweise die Entwicklung und gegebenenfalls die Erprobung und die Überarbeitung von Unterrichtsmaterialien vorsehen. Empirische Arbeiten hingegen werden nur wenige verfasst. Und diese sind dann in der Regel in Forschungsprojekten verortet: Einige der an Forschungsprojekten beteiligten Dozierenden bieten in ihren Bachelorprojektgruppen Anschlussmöglichkeiten an. Literaturarbeiten wiederum sind eher häufig. Am IS1 sind 85 Prozent der Masterarbeiten Entwicklungsarbeiten, die restlichen 15 Prozent verteilen sich gleichmässig auf Theoriearbeiten, empirische Arbeiten und Evaluationsarbeiten.

Es gibt am IVP seit Herbstsemester 2020 den Bachelor «Primarstufe+» mit Schwerpunkt «Heilpädagogik». Hier wird die Bachelorarbeit im Rahmen der Bachelorprojektgruppe «Schulische Integration/Inklusion» verfasst und von Dozierenden des IVP und des Instituts für Heilpädagogik (IHP) gemeinsam betreut. Die Möglichkeit dieser Spezialisierung gibt es auch am IS1 mit dem Master «S1+». Studierende dieses Mas-

terstudiengangs schreiben ihre Masterarbeit zu einem Thema mit einem Schwerpunkt in schulischer Heilpädagogik. Dabei werden sie von Dozierenden des IHP betreut. Eine Doppelbetreuung durch Dozierende des IHP und des IS1 ist möglich. Ebenfalls speziell am IVP ist der bilinguale Studiengang (Pädagogische Hochschule Bern, o.J.). Er befähigt Abgängerinnen und Abgänger, in beiden Sprachen, das heisst in Deutsch und Französisch, und in beiden Sprachregionen zu unterrichten. Zurzeit befinden sich dreizehn Studierende im Abschlussjahr. Fünf davon verfassen ihre Bachelorarbeit zweisprachig, die übrigen einsprachig in ihrer Erstsprache.

4 Umfangmässige und inhaltliche Anforderungen

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die inhaltlichen und formalen Anforderungen an den beiden Instituten.

5 Vorbereitung auf die wissenschaftliche Abschlussarbeit

Der curriculare Aufbau des wissenschaftlichen Arbeitens bis zur Abschlussarbeit weist an den beiden Instituten IVP und IS1 deutliche Unterschiede auf (vgl. Abbildung 1). Am IVP werden die Kompetenzen zu den wissenschaftlichen Anforderungen im Modul «Auftritt, Sprache und wissenschaftliches Arbeiten» gefördert. Systematisch curricular verankert ist das wissenschaftliche Arbeiten am IVP erst wieder im Wahlbereich. Das Wahlmodul «Texte wirkungsvoll schreiben» bietet Begleitung im Bachelorarbeitsprozess. Daneben werden im Verlauf der Ausbildung in verschiedenen weiteren Modulen relevante wissenschaftliche Kompetenzen hinsichtlich des Verfassens der Bachelorarbeit erworben. Am IS1 werden das wissenschaftliche Schreiben und auch die notwendigen Forschungskompetenzen systematisch curricular aufgebaut und miteinander verknüpft (Bürki & Moroni, 2016; Moroni & Bürki, 2020). Im Studienbereich «Forschung, Entwicklung und Evaluation» besuchen die Studierenden im Laufe ihres Studiums vier Module, die systematisch aufeinander aufbauen.

6 Begleitangebote

In Tabelle 3 werden die Betreuung und die Begleitangebote beider Institute miteinander verglichen.

7 Betreuung und Begleitung

Am IVP erfolgen die Betreuung und die Beurteilung der Bachelorarbeit in der Regel durch die Leitung der Bachelorprojektgruppe (in Einzel- oder Doppelbetreuung und

Tabelle 2: Übersicht über die Anforderungen an die Abschlussarbeiten

Anforderungen	IVP	IS1
Inhaltliche Anforderungen	<p>Die Bachelorarbeit entspricht wissenschaftlichen Anforderungen, wobei der Studienplan des IVP explizit nennt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eigenständig eine Frage- oder Problemstellung aus dem Berufsfeld entwickeln – Ein Thema nach den Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens und gestützt auf fachtheoretisches Wissen selbstständig, systematisch und kritisch bearbeiten – Die Resultate in schriftlicher Form und/oder als Produkt argumentativ und kritisch darlegen – Den formalen Ansprüchen wissenschaftlichen Arbeitens entsprechen 	<p>Studierende zeigen mit der Masterarbeit, dass sie eine forschende Grundhaltung erworben haben, und entwickeln durch das Erstellen der Masterarbeit die Fertigkeit weiter, sich mit Fragestellungen und Problemen aus dem Berufsfeld selbstständig und wissenschaftsgeleitet auseinanderzusetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bearbeiten eines berufsfeldbezogenen Themas – Umgang mit wissenschaftlichen Konzepten – Selbstmanagement
Sozialform	<p>Grundsätzliche Empfehlung: Einzelarbeiten; bei Gemeinschaftsarbeiten maximal zwei Personen</p>	<p>Einzelarbeiten, Gemeinschaftsarbeiten zu zweit oder zu dritt</p>
Umfang	<p>120000 bis 130000 Zeichen (inklusive Leerzeichen und Anmerkungen, aber ohne Titelblatt, Verzeichnisse, Selbstständigkeitserklärung und allfällige Anhänge)</p> <p>Bei einer Gemeinschaftsarbeit erhöht sich dieser Richtwert um 40000 bis 50000 Zeichen pro zusätzliche Person.</p>	<p>130000 Zeichen bzw. 50 A4-Seiten</p> <p>Gemeinschaftsarbeiten zu zweit: 200000 Zeichen bzw. 75 A4-Seiten</p> <p>Gemeinschaftsarbeiten zu dritt: 235000 Zeichen bzw. 90 A4-Seiten</p> <p>Entwicklungsarbeiten: 78000 Zeichen bzw. 30 A4-Seiten oder 130000 Zeichen bzw. 50 A4-Seiten oder 155000 Zeichen bzw. 60 A4-Seiten (alle ohne Anhang)</p>
Anhang	<p>Mögliche Anhänge: z.B. erstellte Unterrichtsmaterialien, entwickelte Produkte, Fotodokumentationen oder eingesetzte Erhebungsinstrumente. Diese Materialien sind Bestandteil der Arbeit und fließen in die Beurteilung mit ein.</p>	<p>Mögliche Anhänge: z.B. erstellte Unterrichtsmaterialien, entwickelte Produkte, Fotodokumentationen oder eingesetzte Erhebungsinstrumente. Diese Materialien sind Bestandteil der Arbeit und fließen in die Beurteilung mit ein.</p>
Unterstützende Materialien	<p>Wegleitung Bachelorarbeit, Leitfäden (Zitieren; geschlechtergerechte Sprache), Merkblätter (u.a. zur Installation und Anwendung von Literaturverwaltungsprogrammen), Checklisten, Formulare, Hinweise zum Verfassen eines Exposés; verfügbar auf einer elektronischen Plattform</p>	<p>Wegleitung Masterarbeit, Leitfäden (Zitieren; geschlechtergerechte Sprache), Merkblätter (u.a. zur Installation und Anwendung von Literaturverwaltungsprogrammen), Checklisten, Formulare, Hinweise zum Verfassen eines Konzepts; verfügbar auf einer elektronischen Plattform</p>

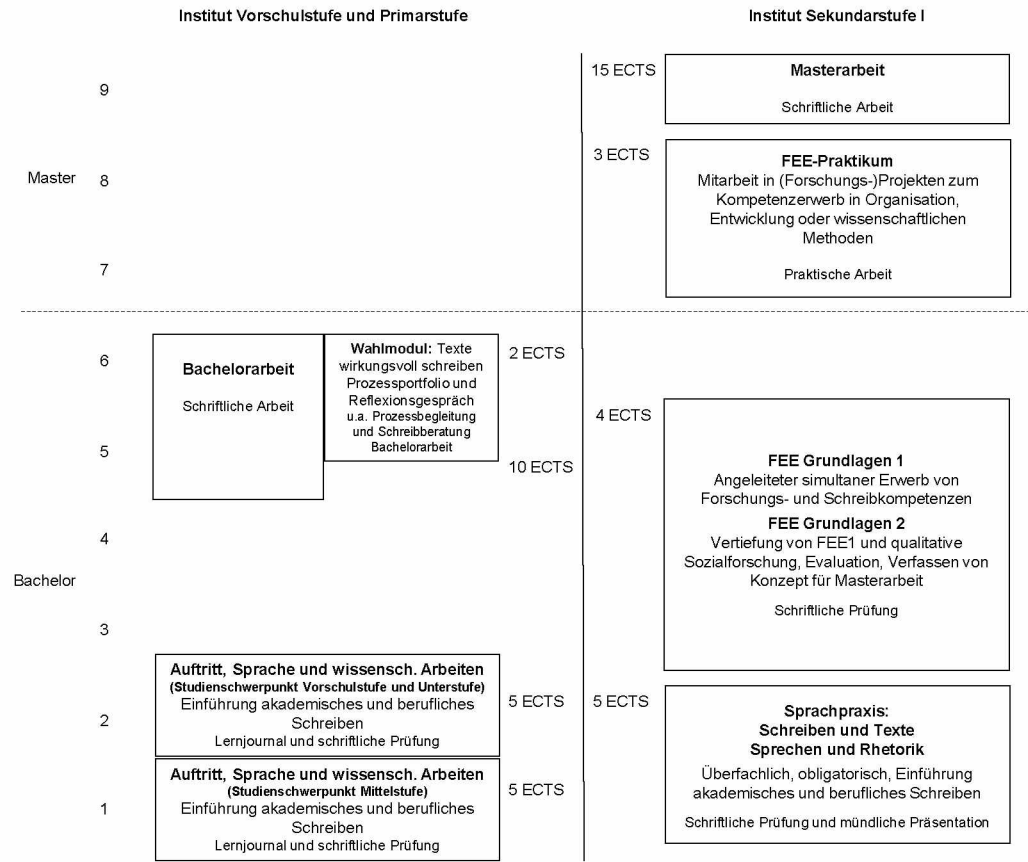


Abbildung 1: Curricularer Aufbau des wissenschaftlichen Arbeitens bis zur Abschlussarbeit (FEE = Forschung, Entwicklung und Evaluation).

Tabelle 3: Betreuung und Begleitangebote

Anforderungen	IVP	IS1
Betreuung	<p>Im Rahmen der Bachelorprojektgruppe stehen sowohl die leitende Dozentin, der leitende Dozent bzw. die leitenden Dozierenden als auch die Mitstudierenden für Partnerfeedback und Fragen rund um den Arbeitsprozess zur Verfügung. Die konkrete Ausgestaltung der Betreuung ist zwar dozierendenabhängig. Die Wegleitung zur Bachelorarbeit gibt aber einen Zeitplan vor und macht Empfehlungen zur Betreuung: u.a. ein Motivationsschreiben (mit persönlicher Motivation, Zielen, Kontext sowie Thema und Fragestellung und gegebenenfalls berufsbiografischen Bezügen) verfassen zu lassen, schreibdidaktische Hinweise zu geben oder in einem Contracting u.a. Meilensteine und gegenseitige Erwartungen festzuhalten.</p> <p>Umfang der Betreuung im Pensum der Betreuenden: 15 Stunden (24 Stunden für den bilingualen Studiengang)</p>	<p>Alle Studierenden haben Anspruch auf Betreuung in der Grössenordnung von acht Stunden. Die genaue Ausgestaltung dieses Betreuungspensums wird zwischen Studierenden und Betreuungsperson(en) vereinbart. Grundsätzlich entscheiden jedoch die Studierenden selbst, in welchen Arbeitsphasen sie Betreuung einholen (Holprinzip).</p> <p>Umfang der Betreuung im Pensum der Betreuenden: 25 Stunden</p>
Text- und Schreibcoaching	Schreibberatung durch Dozierende mit Schreibberatungsausbildung	<p>Schreibberatung durch Dozierende mit Schreibberatungsausbildung</p> <p>Zusätzlich Workshops zu wiederkehrenden Themen rund um das wissenschaftliche Schreiben</p>
Methodische Unterstützung	Beratung durch Methodenexpertinnen und Methodenexperten	Methodencoaching zu qualitativen und quantitativen Methoden, in Rücksprache mit der Betreuungsperson oder auf deren Anraten hin

entsprechender Beurteilung). Am IS1 werden die Masterarbeiten durch eine Dozentin oder einen Dozenten des IS1 betreut (ebenfalls in Einzel- oder Doppelbetreuung und entsprechender Beurteilung); auch Angehörige des Mittelbaus sind zugelassen. Eine Betreuung durch externe Personen ist am IS1 ebenfalls möglich. Betreuungspersonen am IVP müssen mindestens über einen Masterabschluss bzw. ein Lizenziat verfügen. Und pro Studienjahr darf eine Betreuungsperson maximal acht Bachelorarbeiten betreuen. Am IS1 verfügen alle Betreuungspersonen über die notwendigen Qualifikationen (Master, Lizenziat oder äquivalent), um Masterarbeiten zu begleiten.

Am IVP ermöglicht zunächst die Organisation in Bachelorprojektgruppen eine Prozessbegleitung im Sinne eines «Schreibens als soziale Praxis». Dann gibt es zwei «Ba-

chelortage»: Am ersten Bachelortag stellen die Studierenden ihre Arbeit mit Mikroartikeln¹ und in einer Kurzpräsentation vor und stellen sich einer kritischen Diskussion. Anwesend sind alle Studierenden der Projektgruppe und deren Leitung. Am zweiten Bachelortag erfolgt eine zweite Kurzpräsentation der Bachelorarbeit: Dieses Mal zu den ersten Ergebnissen sowie zwecks Überprüfung des methodischen Vorgehens, des weiteren Verlaufs des Arbeitsprozesses und der Diskussion offener Fragen. Anwesend sind hier neben der Bachelorprojektgruppe auch Studierende aus dem vierten Semester, welche so Gelegenheit erhalten, sich Einblick in mögliche Bachelorprojekte zu verschaffen. Die Präsentationen der Bachelorarbeit an den beiden Bachelortagen werden nicht bewertet.

Am IS1 entwerfen die Studierenden zu Beginn der Masterarbeitsphase ein Konzept, das sie an einem Kolloquium präsentieren und mit Peers und weiteren Betreuungspersonen diskutieren. In diesem Kolloquium wird der Konzeptentwurf präsentiert. Zudem gibt es Feedback- und Austauschmöglichkeiten und zusätzliche Unterstützung für die Studierenden und die Betreuungspersonen. Die Betreuungsperson beschliesst dann, ob sie bereit ist, die Arbeit zu betreuen und ob sie den im Kolloquium vorgestellten und anschliessend überarbeiteten Konzeptentwurf definitiv annimmt. Einmal pro Semester organisiert das IS1 einen öffentlichen Präsentationsanlass, an welchem die Studierenden ihre fertiggestellte Masterarbeit vorstellen. Das Vorstellen erfolgt mithilfe eines wissenschaftlichen Posters in einem Kurzreferat. Die Präsentation sowie eine genügende Note sind Bedingungen für die Diplomierung. Der Betreuungsperson steht es frei, die Präsentation als zusätzliches Kriterium in die Beurteilung der Masterarbeit aufzunehmen.

Die Bachelorarbeit am IVP wird wie erwähnt durch die betreuende Dozentin, den betreuenden Dozenten bzw. die Leitung der Bachelorprojektgruppe beurteilt. Ein eigentliches Kriterienraster zur Beurteilung existiert am IVP nicht. Als Grundlage für das Verfassen von Gutachten für Bachelorarbeiten können Dozierende sich an Leitfragen orientieren. Die Leitfragen sind untereinander nicht gewichtet und stellen kein Beurteilungsraster dar. Am IS1 gibt es vorgegebene Beurteilungskriterien, aber je nach Masterarbeitstyp sind unterschiedliche Beurteilungskriterien relevant. Zusätzlich zu den vorgegebenen Kriterien kann die Betreuungsperson bei Bedarf weitere (maximal zwei) Beurteilungskriterien definieren (z.B. Qualität von Entwicklungsprodukten oder Entwicklungsprojekten, Präsentation der Masterarbeit usw.). Diese zusätzlichen Kriterien, die Gewichtung sämtlicher Kriterien und eventuell eine Quantifizierung der Kriterien teilt die Betreuungsperson den Studierenden gleichzeitig mit der Genehmigung des Konzepts schriftlich mit.

¹ Dieser Mikroartikel von einer A4-Seite enthält Angaben zu Kontext, Fragestellung, Forschungsstand, einem möglichen methodischen Vorgehen sowie zum Aufbau der Arbeit.

8 Prämierungen

Sowohl am IVP als auch am IS1 gibt es Gremien, deren Zweck es ist, im Sinn einer gemeinsam verantworteten Qualitätssicherung hervorragende Arbeiten auszuzeichnen (vgl. Tabelle 4). Die vorgelegten Arbeiten werden kriteriengeleitet diskutiert, was zu einer intensiven Reflexion des Stellenwerts einzelner Beurteilungskriterien und der damit verbundenen Textqualität führt und die teilweise auch divergierenden Haltungen unter den Dozierenden vor Augen führt. An beiden Instituten werden die ausgezeichneten Arbeiten an den Diplomfeiern vorgestellt und gewürdigt und erhalten somit größere Öffentlichkeit.

Tabelle 4: Übersicht Prämierungen

Anforderungen	IVP	IS1
Gremium	Bachelor-Jury, bestehend aus ca. 15 Dozierenden aus allen Fachbereichen	Masterarbeitskommission, bestehend aus acht Dozierenden aus allen Fachbereichen
Würdigung	Diplomfeier	Diplomfeier
Mögliche Anzahl Prämierungen	Keine Vorgaben, in der Regel eine bis vier Prämierungen	Maximal drei Prämierungen pro Semester Möglichkeit der Anerkennung
Bedingungen	Alle Arbeiten, die mit der Note 6 bewertet wurden. Auf Antrag der betreuenden Dozierenden auch Arbeiten mit der Bewertung 5.5.	Auf Antrag durch die Betreuungsperson. Es können Arbeiten mit allen Noten eingereicht werden. Arbeiten, die mit der Note 6 beurteilt werden, müssen nominiert werden.
Kriterien	Innovation und/oder Relevanz für Lehrberuf und/oder für wissenschaftliche Grundlagen im Bildungswesen, Qualität von Inhalt/Methode/Sprache und Gestaltung, Originalität, formale Korrektheit	Berufsfeldbezug, Innovation, Inhalt und formale Korrektheit
Zahlen	13 Prämierungen (vier Arbeiten wurden zu zweit verfasst) seit Gründung der Bachelor-Jury im Jahr 2015	55 Auszeichnungen (25 Prämierungen, 29 Anerkennungen; 16 Arbeiten wurden zu zweit verfasst) seit Gründung der Masterarbeitskommission im Jahr 2010

Massnahmen, um einer Überforschung der Schulen entgegenzuwirken, liegen am IVP in der Verantwortung der betreuenden Dozierenden. Da die Studierenden des IVP aber eigentlich für empirische Arbeiten nicht vorbereitet sind, besteht hier auch kein wirkliches Problem. Am IS1 hingegen ist das ein Thema, das auch geregelt ist. Die Durchführung von Erhebungen mit mehr als dreissig Schülerinnen und Schülern oder mit mehr als zehn Lehrpersonen erfordert eine formale Bewilligung durch die Leitung des Bereichs «Forschung, Entwicklung und Evaluation».

9 Erfahrungen: Bewährtes und Optimierungsbedarf

Die Erfahrungen mit der Qualität und der Betreuung der Abschlussarbeiten sind am IVP und am IS1 teilweise ähnlich, in einigen Bereichen zeigen sich Unterschiede. Grundsätzlich gibt es eine beträchtliche Spannweite bei der Qualität der Bachelor- bzw. Masterarbeiten, von publikationswürdig bis knapp genügend. Und diese hängt nicht zwingend mit der Betreuungsintensität zusammen. Für beide Institute lässt sich vorsichtig, da auf unsystematisch erfolgter Befragung verschiedener Dozierender fussender Einschätzung beruhend, folgende Aussage machen: Seit der Einführung des systematischen Aufbaus von Schreib- und Forschungskompetenzen und deren Verknüpfung (IS1), der Einführung der Bachelorprojektgruppen sowie der Bachelortage im Betreuungsprozess (IVP) bzw. von Kolloquien zur Präsentation der Konzeptentwürfe (IS1), der Unterstützungsangebote (Methoden- und Schreibcoachings) sowie der Aufnahme der Tätigkeit der Bachelor-Jury bzw. der Masterarbeitskommission ist eine Verbesserung der Qualität der Abschlussarbeiten festzustellen – sowohl in methodischer Hinsicht als auch im Hinblick auf die Ergebnisse. Eine systematische Überprüfung dieser Aussage steht noch aus.

Entwicklungsbedarf zeigt sich bei beiden Instituten in verschiedenerlei Hinsicht. Eine erste Schwierigkeit ist das Dilemma der Betreuerinnen und Betreuer, das heisst, dass die Dozierenden ihre Rolle als Betreuende wechseln und die Beurteilendenrolle einnehmen müssen. Dies ist nicht immer einfach und führt tendenziell zu einer zu positiven Bewertung der Arbeiten. Zudem: Bei der Beurteilung wird oft nicht nur das Produkt bewertet, sondern es werden auch andere Komponenten miteinbezogen, die nicht in den Leitfragen zur Beurteilung bzw. in den Kriterienrastern abgebildet sind, zum Beispiel dass eine Studentin oder ein Student viel Aufwand betrieben hat (was sich aber nicht unbedingt im Resultat niederschlägt). Oder: Aufgrund der gemeinsamen Wissensbasis von Studierenden und Betreuenden kann es vorkommen, dass bestimmte Sachverhalte oder Zusammenhänge zu wenig ausformuliert werden (Ulmi, Bürki, Verhein & Marti, 2017, S. 20). Dem Dilemma der Betreuerinnen und Betreuer könnte allenfalls begegnet werden, indem eine externe Zweitbegutachterin oder ein externer Zweitbegutachter hinzugezogen würde.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass nicht alle Betreuenden über die beraterische Erfahrung verfügen, um die Studierenden mit einer ressourcenorientierten und nicht direktiven Schreibberatung bei deren Arbeits- und Schreibprozess begleiten zu können. Wünschenswert wäre ein Angebot für Schreibberatung auf der Ebene der Dozierenden, das alle Dozierenden, die Abschlussarbeiten betreuen, nutzen können. Eine dritte Schwierigkeit besteht darin, dass die Betreuenden zwar Expertinnen und Experten in ihrem Fach sind, aber sprachlich-textuelle Mängel bei Textentwürfen unter Umständen nicht genau benennen können. Manchmal wird nur der Inhalt gewichtet und weniger, wie diese Inhalte adressaten- und textsortengerecht aufbereitet werden. Auch hier wäre, wie beim vorherigen Punkt, ein Angebot auf der Ebene der Dozierenden zu begrüssen.

Sodann ergeben sich für das IVP – teilweise im Zusammenhang mit der kurzen Studiendauer bis zum Bachelorabschluss – spezifische Herausforderungen. Während die Vorteile der Bachelorprojektgruppen am IVP beträchtlich sind (u.a. inhaltliche Diskussionen in Workshops, Schreiben als soziale Praxis, Prozessbegleitung), ist die Organisation der Betreuung in diesem Rahmen zeitaufwendig; eine inhaltliche Synergienutzung – durch die Betreuung mehrerer Studierender zum selben Rahmenthema – ist nur beschränkt möglich. Später im Arbeitsprozess braucht es praktisch immer Einzelgespräche. Des Weiteren ist im Bachelorstudium am IVP die methodische Qualität bzw. das methodische Vorgehen ein Knackpunkt: Die Studierenden müssen «express» für die Bachelorarbeit eine Methode kennenlernen; einer Schulung sind enge zeitliche Grenzen gesetzt.

Abschliessend ist festzuhalten: An beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern gibt es erfolgversprechende und innovative Elemente in der Betreuung und bei den begleitenden Massnahmen. Zur Überprüfung, ob diese die gewünschten Effekte haben, wären eine systematische Begleitforschung und Evaluationen aufschlussreich: Diese könnten wertvolle Einsichten in die Kompetenzentwicklung «Schreiben – Lernen im Fach» spezifisch bei angehenden Lehrpersonen und damit Hinweise für die konkrete Schreibförderung wie auch für die (akademische) Professionalisierung auf der Primarstufe und der Sekundarstufe 1 liefern.

Literatur

- Bürki, G. & Moroni, S.** (2016). Verknüpfung von Forschungs- und Schreibkompetenz in der Ausbildung von Lehrpersonen – ein Praxisbeispiel. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung* 11 (2), 117–131.
- Moroni, S. & Bürki, G.** (2020). The linkage of research and writing competence in teacher education. In T. Lehmann (Hrsg.), *International perspectives on knowledge integration* (S. 371–388). Leiden: Brill.
- Pädagogische Hochschule Bern.** (o.J.). *Bilingualer Studiengang Vorschulstufe und Primarstufe*. Verfügbar unter: <https://www.phbern.ch/studium/vorschulstufe-und-primarstufe/studienangebot/bilingualer-studien-gang> (07.02.2021).
- Ulmi, M., Bürki, G., Verhein, A. & Marti, M.** (2017). *Textdiagnose und Schreibberatung: Fach- und Qualifizierungsarbeiten begleiten*. Leverkusen: Barbara Budrich.

Autorinnen

- Christine Beckert**, Dr., Pädagogische Hochschule Bern, Institut Vorschulstufe und Primarstufe, christine.beckert@phbern.ch
- Gisela Bürki**, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Bern, Institut Sekundarstufe 1, gisela.buerki@phbern.ch